

Jahrestagung der ADLAF 2006
Arbeitsgemeinschaft Deutsche Lateinamerikaforschung

Ciudadanía vivida, (in)seguridades e interculturalidad – Gelebte *ciudadanía*, (Un)sicherheiten und Interkulturalität

Tagungssprachen: Deutsch, Spanisch
16.-18. November 2006
Friedrich-Ebert-Stiftung, Godesberger Allee 149, 53175 Bonn
<http://www.adlaf.de/callpapers.html>

Call for papers

Für die ADLAF Jahrestagung 2006 werden Paper zu den unten aufgeführten Panel-diskussionen gesucht. Abstracts von ungefähr 200 Wörtern sowie kurzen Angaben zu Autor/in (bis 500 Zeichen) können bis zum **30. April 2006** eingereicht werden.

Eröffnungsplenum: Ciudadanía, (in)seguridades e interculturalidad – una exploración de los conceptos

Das Eingangspanel soll einer theoretisch-methodischen Klärung des Tagungsthemas dienen. Hierzu werden die drei Begriffe aus der Perspektive jeweils einer Disziplin, die sich in besonderer Weise mit dem Thema beschäftigt hat, erläutert, wobei jedoch sowohl Ausblicke auf andere Disziplinen als auch die wechselseitige Verschränkung der drei Faktoren mit in den Blick kommen sollen.

Der Begriff der *ciudadanía* und seine unterschiedlichen inhaltlichen Aufladungen sollen daher in historischer Perspektive, derjenige der Sicherheit und ihres Mangels in sozialwissenschaftlicher sowie derjenige der Interkulturalität aus kulturwissenschaftlicher Perspektive dargestellt werden.

AG 1: Vorstellungen und Wahrnehmungen von *ciudadanía* und (in)seguridades

Moderation: Juliana Ströbele-Gregor

Kulturelle Interaktion sowie Ausübungsmöglichkeiten von *ciudadanía* bedürfen der systematischen Umsetzungsstrategien seitens des Staates und der Bereitschaft der Machtgruppen. Erforderlich dabei ist die Kenntnis und die Berücksichtigung der Wertesysteme sowie der Symbol- und Deutungskulturen der verschiedenen sozialen und kulturellen Gruppen und ihre historische Entwicklung seit dem 19. Jahrhundert. Welche interkulturell unterschiedlichen Konzepte/Vorstellungen/Konstruktionen existieren innerhalb Lateinamerikas zu *ciudadanía* und (in)seguridades? Hier soll auf Differenzierung Wert gelegt werden: nach Geschlecht, städtischem und ländlichem, indigenem und afroamerikanischem Kontext, Generationenunterschiede, Mestizos, etc. Die Alternativvorstellungen über das „gute Leben“, dem Begriff, mit dem indigene Gruppen ihre Konzepte von gemeinschaftlichen Zusammenleben und Entwicklung bezeichnen, werden bisher – wenn überhaupt – nur am Rande der politischen Diskussion wahrgenommen. Welche Unsicherheiten im Hinblick auf Zugehörigkeit und Verortung innerhalb der nationalen Gemeinschaften werden hier sichtbar?

AG 2: Mediale Ausdrucksformen und Verhaltensmuster

Moderation: Sonja Steckbauer

In der Darstellung und Vorstellung von *ciudadanía* spielen verschiedene mediale Ausdrucksformen zunehmend eine bedeutende Rolle. In dieser Arbeitsgruppe soll besonders danach gefragt werden, welche äußeren gesellschaftlichen und politischen Umstände zu einer Umorientierung medialer Ausdrucksformen und der Entstehung neuer Subgattungen gesellschaftlicher und politischer Diskurse (z. B. Film, *Favela Fiction* etc.) führen. Zentrale Fragen sind: In welchem Verhältnis stehen lateinamerikanische "Nationendiskurse" und "unsichere Staatsbürgerschaft"? Warum und wie wirken die entsprechenden politischen oder gesellschaftlichen Diskurse? Inwieweit sind neue literarische Darstellungsformen ein Spiegel der Erlebniswelten der Bevölkerungen Lateinamerikas?

AG 3: Auswirkungen der Urbanisierung auf *ciudadanía*, (*in*)*seguridades* und *interculturalidad*

Moderation: Heinrich Pachner

Lateinamerika ist durch eine der weltweit höchsten Verstärkerungsraten gekennzeichnet. In diesem Kontext stellt sich die Frage, inwieweit *ciudadanía* durch Urbanisierung gefördert oder begrenzt wird. In welchem Verhältnis stehen „unsichere“ Staatsbürgerschaften und Urbanisierung in der lateinamerikanischen Geschichte und heutzutage? Welche Rolle spielen materielle Voraussetzungen bei der Umsetzung von Bürgerrechten in Bezug auf (*in*)*seguridades* und *interculturalidad*?

Neuartige Phänomene sind zudem Fragmentierungen in den Städten, ökonomische und soziale Polarisierungen sowie gewaltsame Konflikte. Während der letzten Jahre formieren sich verstärkt neue soziale und politische Akteure in städtischen Marginalsiedlungen. Wovon hängt es ab, ob sich Slums oder randstädtische Hüttenviertel der Hoffnung bilden, mit Formen des allmählichen Hineinwachsens in die städtische Lebensform bei vielfältigen Formen der Interkulturalität (z.B. „*paisanismo*“, Selbstorganisation, informeller Wirtschaftssektor)? Diese Problematik lässt sich beispielhaft erörtern an Phänomenen der „*gated communities*“ (z.B. Einschränkung des öffentlichen Raumes) und an den Konsequenzen für eine gelebte *ciudadanía*.

AG 4: Auswirkungen der transnationalen Migration auf *ciudadanía*, *interculturalidad* und (*in*)*seguridades*

Moderation: Dörte Wollrad

Lateinamerika ist seit der Kolonialzeit durch vielfältige Migrationsprozesse geprägt, die auch das Konzept von Staatsbürgerschaft entscheidend formen. So war in vielen Staaten im 19. Jahrhundert die Form der Einbeziehung der indigenen Bevölkerung sowie der Nachfahren der zwangsumgesiedelten Afrikaner umstritten, aber auch für die europäischen Migranten war die Frage der Staatsbürgerschaft in den Aufnahmeländern ambivalent. Migration kann die Frage der Zugehörigkeit und die Reichweite von *ciudadanía* sowohl behindern und einschränken, als auch zu einer Erweiterung des Konzeptes und des betroffenen Personenkreises führen. Hinzu kommt, dass durch die Migration – sei sie auf Dauer oder auf Zeit angelegt – transnationale Lebensentwürfe und Beziehungen entstehen. Diese können einerseits Sicherheiten (z.B. in ökonomischer Hinsicht) schaffen, gleichzeitig aber auch neue Unsicherheiten (z.B. in Bezug auf *ciudadanía* oder auch kulturelle Identitäten) hervorrufen. Zu fragen ist daher, wie sich Migration (transnationale und interregionale, Stadt-Land) auf ethnische und nationale Identitäten auswirkt und welche Wirkung der Besitz oder Nichtbesitz von Staatsbürgerschaftsrechten auf die Identität der Migranten hat. Wie verändert

transnationale Migration Begriff und Gehalt von *citizenship*, Sicherheit und Interkulturalität sowohl im Aufnahme– als auch im Herkunftsland? Wann und warum wurde und wird Migration und *ciudadanía* Gegenstand öffentlicher Debatten und mit welchem Ziel?

AG 5: Öffentliche (Un)Sicherheit: Handlungsspielräume und Lösungsansätze in der Praxis

Moderation: Klaus Bodemer

Gewalt und öffentliche Unsicherheit bestimmen in Lateinamerika mehr und mehr die politische Agenda. In Umfragen nehmen sie – neben der Arbeitslosigkeit - den vordersten Rang unter den Forderungen der Bürger dieser Region ein. Über die Einstellungsebene hinaus ist der Anstieg von Gewalt und die Ausbreitung rechtsfreier Räume einer der zentralen Bedrohungsfaktoren für eine gelebte *ciudadanía* und die demokratische *governance* der Region. Sicherheit ist dabei als ein Gut an der Schnittstelle von Privatheit und Öffentlichkeit zu begreifen, dessen Perzeption und politische „Bearbeitung“ in erheblichem Maße durch spezifische Diskurse geprägt sind, die einerseits von der Realität bestimmt sind, andererseits aber auch Realität konstruieren. Folgende Fragen stehen in der AG im Vordergrund: Welche Theoriekonzepte liegen den Strategien zur Bekämpfung von Gewalt und öffentlicher Unsicherheit zugrunde? In welcher Weise konditionieren sich Gewaltdiskurse und Gewaltrealitäten in (Nachkriegs-)Gesellschaften Lateinamerikas? Welches sind die Erfahrungen mit dem Konzept der „*community governance*“ in latein-amerikanischen Städten und welche mit dem "*community policing*"? Wessen Werte werden von der Polizei berücksichtigt? Wessen Werte werden ausgegrenzt? Wer bestimmt, wer zur "*comunidad*" gehört?

AG 6: Citizenship, (Un)Sicherheiten, Interkulturalität: Internationale Dimensionen

Moderation: Ruth Stanley

Internationalisierungs- und Globalisierungsprozesse wirken sich auf vielfältige und widersprüchliche Weise auf das Bestreben um inklusive *ciudadanía* ebenso wie auf Sicherheitswahrnehmungen aus. Diese widersprüchlichen Tendenzen reichen von der Internationalisierung und Institutionalisierung des Menschenrechtsschutzes über die Beeinflussung der Sicherheitsagenda durch die Wahrnehmung von neuen, globalen Risiken und die „failing states“-Debatte bis hin zu Prozessen der Informalisierung mit allen ihren Konsequenzen für gelebte *ciudadanía*. Internationalisierung schließt aber auch den Transfer spezifischer Lösungsansätze in Richtung Nord-Süd ein, ebenso wie die Bildung regionaler Süd-Süd-Netzwerke, die durch Erfahrungsaustausch die Lösung gemeinsamer Probleme im Bereich *ciudadanía* und Sicherheit anstreben. In der Arbeitsgruppe sollen diese Aspekte im Hinblick darauf analysiert werden, welchen Beitrag sie zur Herausbildung von inklusiver *ciudadanía* bzw. zu deren Unterminierung leisten.

Bitte senden Sie Ihre Beiträge an: adlaf2006@uni-koeln.de

Oder an:

Prof. Dr. Barbara Potthast
Lehr- und Forschungszentrum Lateinamerika (LFZL)
Universität zu Köln
Albertus-Magnus-Platz
50931 Köln